

Hinweis: Historisches Dokument von 1938

S.8

<i>Ort</i>	<i>Seite</i>	<i>Abbildung</i>	<i>Tafel</i>
Bernsdorf	S. 19, 32, 43, 57, 178-182 , 285, 288, 290	Abb. 9, 11, 101-104	Taf. 66, 85, 86, 92, 93, 99

S.178-182

Bernsdorf

1350: Bernhardisdorf (Cra. II, 181)

1387: Bernsdorf (Gr.fi.B. 676)

Deutscher Ortsname.

Amtsbezirk Gersdorf

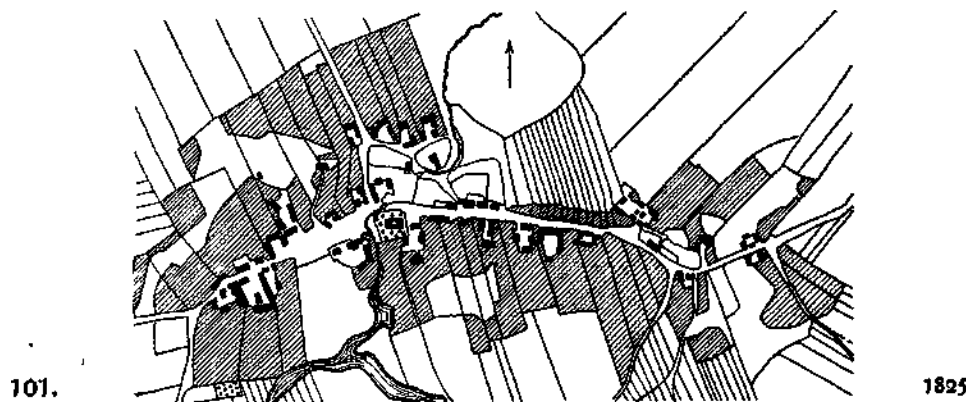
Kirchspiel Bernsdorf (ev. u. kath.)

6 km südlich von Bütow.

785 (345) Einwohner.

Flächengröße: 1981,6 ha.

Wohnplätze: Waldarbeitergehöft Abbau Stüdnitz, Forsthaus Grünhof.



Vorgeschichtliche Funde:

Steinzeit: Hirschgeweihhacke der mittleren Steinzeit in Art der sog. "Lochstäbe", aber unverziert, L 0,37 m; 5 m tief im Mergel gefunden (Mus. B., Abb.1). Lochaxt aus Felsgestein und Schaftzapfenbeil (Priv.Bes., Abb. 8).

Bronzezeit: Zahlreiche Steinkistengräber. Aus deren Inhalt bemerkenswert: Gesichtsurne, Mützenurne mit Zeichnung einer Spiralscheibenkopfnadel, Mützenurne mit eisernem Halsring, Terrinen, Henkeltöpfchen mit falscher Schnurverzierung, Schwanenhalsnadel (Mus. Bln., Mus. B., Priv.Bes., Abb. 32b).

Literatur: E. Petersen, Vorgesch. Forsch. Bd. II, 2, Taf. 16 a-f, 13 1. W. La Baume/Archiv f. Anthropologie 1932.

Geschichte des Dorfes

1350 (3. Februar): Erste Erwähnung (s. oben).

1358 (12. August): Handfeste. Nikolaus von der Frantz, Hauskomtur zu Bütow, verleiht seinem getreuen Bernhard das Dorf mit 46 Hufen. Pfarrer und Krug erwähnt (St.A.St. Rep. 71, Bütow, Nr. 214, Bl. 2f).

1372: Handfeste der Mühle (ebda. Nr. 409, Bl. 2).

1387: Erwähnung des Dorfes mit Mühle und Krug (s. oben).

1438:	36 Zinshufen, Schulze, Mühle, Krug.
1560:	Schulze, 16 Bauern, 6 Gärtner, Krüger, Müller (Bl.94ff).
1572:	32 Hufen.
1596:	2 Schulzen, 1 8 Bauern, 8 Kätner, Krüger, Müller (Bl. 151 ff).
1658:	2 Halbschulzen, 3 Bauern, 5 Kätner, Müller.
1687:	2 Schulzen, 7 Bauern, 3 Kätner, Müller, Krüger (StA.St. Rep. 71, Bütow, Nr. 147, Bl. 12).
Um 1730	brannte die Mühle ab (ebda. Rep. 65b, acc. 15/01, Nr. 220).
1763	werden 7 Familien aus B. in anderen Dörfern des Kreises angesetzt und an ihrer Stelle 18 Familien aus Demlin (Westpr.) angesiedelt (W).
1771	wird die Bernsteingräberei verpachtet (ebda. Rep. 71, Bütow, Nr. 279).
1780:	2 Schulzen (3), 1 Schulze (6), 18 Bauern (2), 2 Kolonisten, Förster, Schmied, Krüger, ev. Schulmeister; 48 Husen und 36 Feuerstellen; alle Einwohner ("Kolonisten und Freileute") evangelisch. In Grünhof 1 Kätner mit 71 Morgen.
1812	brannte die Mitte des Dorfes mit der kath. Kirche ab (ev. Kirchenchronik).
1849:	Gemeinheitsteilung. 20 Vollbauern, 2 Halbbauern, 4 Büdner (Gribel, Anh. 4f).
1904:	23
1911:	5 neue Siedlerstellen. 1936: 49 Erbhöfe.

Das *Amtsvorwerk* B. ist (wie die Schäferei) 1635 durch Zusammenlegung von 10 wüsten Bauernhöfen entstanden (St.A.St. Rep. 40, I, 97). 1662 gehörte die Schäferei Zerrin dazu (St.A.St. Rep. 71, Bütow, Nr. 395, Bl. 128). 1687: 25 Hufen (ebda. Nr. 147, Bl. 13, 18). 1721: 29 Hufen, 24 Morgen (ebda. Rep. 65b, acc. 15/01, Nr. 1292, Bl. 4 ff). 1780 anscheinend nicht mehr vorhanden.

Einwohner:

1810:	227 (54)	1895:	701 (142)	1933:	730 (282)
1855:	755 (166)	1905:	798 (236)		
1885:	717 (160)	1925:	829 (220)		

Quellen: 13 Rezesse: 1849-1917 (K); 10 von 1849-1919 (G). Feldmarkkarten: 1825/26 (K), 1825/26/68 (G). 5 Reinkarten von 1904 (G). Grenzkarte von 1609 (St.A.St. Rep. 44, B 57). Plan d. Bernsdorfer Heide 1767/90 (ebda. acc. 24/32, B 396). Pläne der Bernsdorfer und Mangwitzer Heide: 1766, um 1770 (ebda. B 387, 388). M.-Bl. 533.

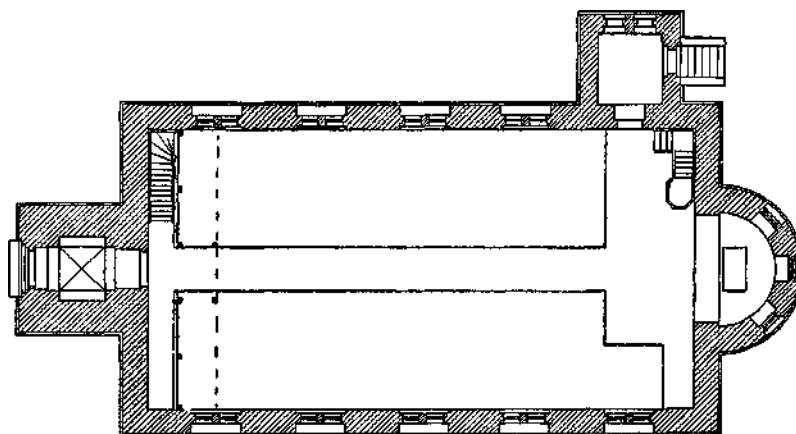
Von der ordenszeitlichen Platzdorfanlage ist noch der Teil nördlich der katholischen Kirche erhalten. Das heutige Aussehen des Dorfes ist bestimmt durch die in friderizianischer Zeit erfolgte Umgestaltung der ursprünglichen Siedlungsform zum Straßendorf und durch die im 19. Jahrhundert quer zur Dorfstraße angelegte Landstraße Bütow-Stüdnitz, die die Siedlung dicht westlich neben der katholischen Kirche schneidet. Die alte (kath.) Kirche liegt inmitten des Begräbnisplatzes auf einer kleinen Anhöhe südlich des heute verbauten ehemaligen Dorfgangers.

Die letzten Gebäude aus *Schurzholz* - 1810 waren noch 31 (= 33%) vorhanden - sind in der Nachkriegszeit verschwunden. Auf den Bauernhöfen, von denen noch die östlich der Kirche gelegenen die geschlossene Form mit Torscheune zeigen, zahlreiche Lehm- und Ziegelfachwerkbauten mit Strohdach. Besonders zu erwähnen die große Scheune aus Lehmfachwerk auf dem kath. Pfarrhof (1.H. des 19. Jh.).

Evangelische Kirche

Pfarrkirche. Patronatsfrei. Filialkapelle in Reckow. Kirchspiel: Bernsdorf, Gröbenzin, Reckow (bis 1911 Sonnenwalde, bis 1912 Zerrin).

Seit Einführung der Reformation bis 1637 war die kath. Kirche im Besitz der ev. Gemeinde (Sup. A. Tit. XIII, a Gen. Nr. 1). Bis 1878 gehörte B. zum Kirchspiel Bütow, seitdem selbständige Pfarre.



102. Bernsdorf, ev. Kirche: Grundriß

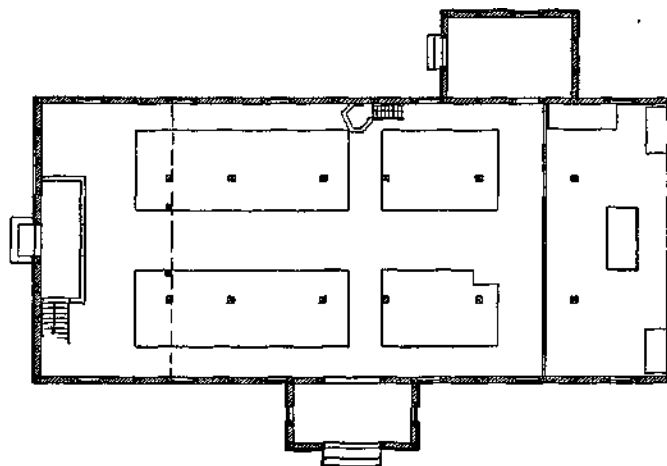
Die Kirche (11,00:20,20 m i.L.) wurde 1874 am Westende des Dorfes aus behauenen lagerhaftem Feldsteinmauerwerk erbaut. Einzelformen Backstein. Ausstattung gleichzeitig.

Orgel mit 10 klingenden Stimmen von Völkner-Bromberg. - Kriegererehrungen 1866 und 1914-18 (Holztafeln). - Altargeräte aus Silber und Zinn. 2. H. des 19. Jh. - 2 Stahlglocken, Ø 0,60 m und 0,50 m, von 1862.

Katholische Kirche

St. Maria Magdalena. Pfarrkirche. Patron: der Landesherr, seit 1918 der Staat. Filialkirche in Stüdnitz. Kirchspiel: Adolfsheide, Bernsdorf, Gröbenzin, Klonschen, Lonken, Polschen, Rudolfswalde, Sommin, Sonnenwalde, Stüdnitz.

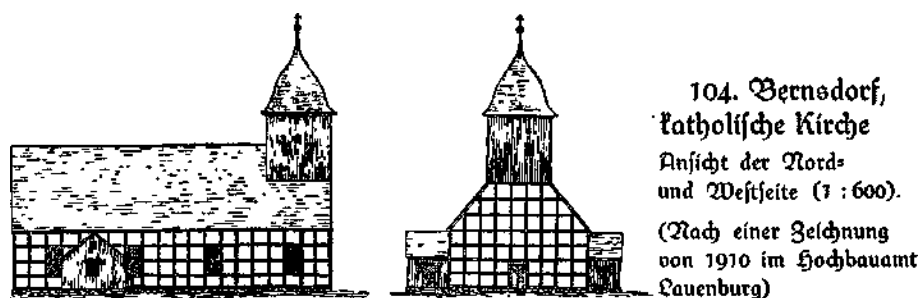
1350: Erste Erwähnung eines Pfarrers Johannes (Cra.II, 181). 1354 war derselbe zugleich Schloßkaplan in Bütow (ebenda 192). 1358 wird dem Pfarrer Land zugewiesen (St.A.St Rep. 71, Bütow Nr. 214, Bl. 2f). Seit Einführung der Reformation bis 1637 war die Kirche im Besitz der ev. Gemeinde (Sup. A Tit. XIII, a Gen. Nr. 1). Das im 18. Jh. zu B. gehörige Kirchspiel Borntuchen mit Kathkow wurde in neuerer Zeit teils nach Bütow, teils nach Damsdorf umgepfarrt (St.A.St. Rep. 65b, Nr. 7426; Sch).



103. Bernsdorf, katholische Kirche: Grundriß

Baugeschichte. 1607: erste Erwähnung eines Kirchengebäudes; Verzeichnis der Ausstattung (St.A.St. Rep. 4, P. I, Tit. 119, Nr. 62). Ausführlichere Beschreibung im Visitationsbericht von 1686: Schurzholzbau mit Glockenturm, Schindeldächer, Außenwände des Schiffes mit Schindeln verkleidet. Flachdecke, Ausmalung aus der Zeit vor 1637, Triumphkreuz, Haupt- und Nebenaltar, 3 Glocken; die Altargeräte aus Parchau (F. 839 ff). 1745: Neubau des Turmes (Sup. A. Tit. XIII, a Gen. Nr. 1). 1812 brannte die Kirche ab (St.A.St. Rep. 60, Nr. 1446). 1822: Neubau in heutiger Form (Sch). 1910/11: teilweise Wiederherstellung.

Baubeschreibung. Die Kirche liegt mit dem Friedhof auf einer Anhöhe an der Kreuzung der Dorfstraße mit der Landstraße von Bütow. Kiefernfachwerkbau mit Ziegelfüllungen über rechteckigem Grundriß (10,80: 24,65 m i.L.). Südvorhalle und Sakristei an der Nordseite, verschalt wie die Westwand. Stehender Dachstuhl, Biberschwanzkronendeckung. Der eingebaute quadratische Turm aus verschaltem Fachwerk mit geschindelter Haube, Knauf. Wetterfahne: "1826" (z. Zt. in der Südvorhalle). Verschaltete Flachdecke mit Kehlen an den Längsseiten (Kopfbänder). Zwei Unterzüge auf abgefasten Vierkantstützen; das westliche Paar ist verdoppelt (für Empore und Turm). Glatt verputzte und getünchte Wände. Taf. 66.



104. Bernsdorf, katholische Kirche. Ansicht der Nord- und Westseite (1:600) (Nach einer Zeichnung von 1910 im Hochbauamt Lauenburg)

Ausstattung z. T. aus der Zeit vor 1822 (Stiftungen aus anderen Kirchen).

Hauptaltar und 2 Nebenaltdre, geweiht St. Maria Magdalena, Maria und Jofeph. Aufsätze aus Kiefern-, Linden- und Eichenholz. Moderne Oelbilder und Gipsfiguren zwischen toskanischen Säulen. Oberteil des Hauptaltars mit Oelbild der büßenden Magdalena und Seitlich freistehenden Engelsfiguren. Halbkreisförmiges Tabernakel mit Pilastergliederung. Die Altäre sind aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt und unvollständig. Erneuerte Bemalung in Weiß und Gold. 2. H. des 18. Jh. Taf. 85, 86.

Aus gleicher Zeit die älteren Teile der *Kanzel*. Korb mit römisch-korinthischen Säulen und Blattornament, Schalldeckel mit kronenförmigem Aufsatz. Zum Neubau von 1822 gehören: Balusterbrüstung der Kanzeltreppe, Chorschranken, Gestühl, Westempore und *Orgel*: 8 klingende Stimmen, dreitürmiger, weiß und gold bemalter Prospekt, Zimbelstern ohne Glockenspiel (1872 umgebaut). Taf. 93.

3 *Tragebilder* mit doppelseitigen Oelbildern: 1. Vision des St. Dominikus und büßende Magdalena, 2. Märtyrerin und Rosenkranzverleihung, 3. modern. Reiche Ornamenteinfassungen (Kiefern- und Lindenholz), vergoldet und verfilbert. 1720-60. Taf. 92.

Kelch. H 0,215 m, Ø 0,108 m. Silber, vergoldet. Auf dem Sechspfuß graviertes Signaculum, am birnförmigen Knauf Blattornament. Stempel (auf dem Fußbrand) unlesbar. Kupa aus jüngerer Zeit. Zugehörige Patene, Ø 0,135 m. Ende des 17. Jh. Taf.99.

Zinnschale. L 0,26 m, Br 0,215 m. Auf dem Rand Stempel: vereinigt Landes-, Stadt- und Meisterzeichen des Heinrich Schmidt aus Elbing (Hintze Nr. 440). Um 1780.

2 *Zinnleuchter*. H 0,50 m. Dreiseitiger Sockel auf Kugelfüßen und schlanker Balusterschaft. In der Tropfschale undeutlicher Stempel, ähnlich Hintze Nr. 44a 2. H. des 18. Jh.

6 *Zinnleuchter*. H 0,47-0,56 m. Form wie oben. Stempel in der Tropfschale unlesbar. 2. H. des 18. Jh. Stationsbilder, Oel auf Leinwand. Mitte des 19. Jh. - Altargeräte vom Ende des 19. Jh.- 4 Bronzeglocken: 1. Ø 0,52 m, 1844, Umguß von Bauer-Danzig. 2. Ø 0,51 m, 1861 von Jäckel-Bütow. 3. Ø 0,21 m, 19. Jh. 4. Ø 0,62 m, 1924 von Ulrich-Apolda.

Quellen: St.A.St. Rep. 66, Bütow, acc. 32/34, Nr. 140. - Pr. Staatshochbauamt Lauenburg, 12 Blätter mit Entwürfen und Zeichnungen 1910/11.